

Wer auch immer etwas über Guggisberg und seine Geschichte wissen will, der kommt nicht um Lydia Bucher herum. Die vife Guggisbergerin wird nächstes Jahr 80 Jahre alt und ist das wandelnde Gedächtnis der kleinen Berner Gemeinde mit 1544 Einwohnern. Es gibt wohl niemanden, der so gut Bescheid weiss über Guggisberg, seine Familien und Clans sowie deren Wappen. Sie weiss genau, wann welcher Familienzweig wohin ausgewandert ist. Und zwar bis nach Lettland, Litauen und in die USA. Nicht ohne Stolz erzählt Bucher, dass auch die Wurzeln der Gründerfamilie des Museums «Fondation Beyeler» in Riehen bei Basel bis nach Guggisberg reichen würden. Denn auch diese Familie weise in ihrem Wappen den typischen Bienenstock der Guggisberger Familie Beyeler auf, ein untrügliches Kennzeichen.

Dass Lydia Bucher sich so gut auskennt, kommt nicht von ungefähr. Sie ist in Guggisberg geboren und aufgewachsen und hat viele mündliche Überlieferungen von ihrem Vater übernommen. Im Laufe der Zeit hat sie viele davon schriftlich festgehalten. Auch von Ernst Wilhelm Stalder, dem Ortschronisten und ihrem Lehrmeister in der Gemeindeschreiberei, hat sie viel gelernt. So hat sie die zuvor nur mündlich überlieferte Geschichte vom Vreneli und dem Simes Hans-Joggeli von «änet dem Bärg» für die Jubiläumsschrift der Gemeinde Guggisberg niedergeschrieben. Das 850-Jahr-Jubiläum der Gemeinde war entscheidend für die Gründung des Vreneli-Museums. Zum Jubiläum kam die Vreneli-Ausstellung aus dem Regionalmuseum Schwarzenburg nach Guggisberg. Das Museum hat sich heute, nach 14 Jahren, nicht nur etabliert, sondern wird von Jahr zu Jahr populärer.

Lydia Bucher führt die Besucherinnen und Besucher aus nah und fern mit Herzblut durch die Ausstellung und wird nicht müde zu erzählen. In den Sommermonaten gibt es täglich mehrere Führungen, so dass sie nicht mehr alle selber durchführen kann, sondern auch die eine oder andere abtreten muss. Alle Anfragen nimmt Lydia Bucher persönlich entgegen und hält sie von Hand fein säuberlich fest. Alles wird genau notiert, so wie sie es früher als Verwaltungsangestellte der Gemeinde immer gemacht hat. Sie liebte es, Register zu führen und Heimatscheine in schöner Kalligrafie auszustellen. Auf Anfrage schreibt sie auch heute noch handschriftliche Urkunden und Einladungen in Schönschrift, solange sie nicht «den Zitteri» habe. Als Zivilstandsbeamtin hatte Bucher während 23 Jahren zahlreiche Trauungen vollzogen. Nur um selbst zu heiraten, fand sie keine Zeit.

Unsittliche Tracht

Im Museum ist Lydia Bucher in ihrem Element. Sie erzählt von den alten Möbeln, Schriften und Gemälden sowie von der «unsittlichen» Guggisberger Tracht, deren Röcke nur knapp knielang und somit dem Herrn Pfarrer anno dazumal ein grosser Dorn im Auge waren. Die Guggisberger Tracht war aber praktisch, um auf dem Feld zu arbeiten, und sie kostete weniger, da viel weniger Stoff gebraucht wurde. «Vielleicht», so meint Lydia Bucher schelmisch, «war sie aber auch extra so kurz gehalten, um die zugeknöpften Berner ein bisschen zu ärgern, deren Tracht im Gegenzug sehr lang ausfiel.» Denn die Guggisberger seien gerne ein bisschen anders als andere.

Es gibt noch 31 Vrenelis

Das Vreneli-Museum empfängt seine Besucher auf Voranmeldung von April bis November. Denn das Stöckli, das die Familie Stalder dem Museumsverein gratis zur Verfügung stellt, ist auch heute noch unbeheizt. So erzählt Lydia Bucher im Winter die Vreneli-Geschichte in der geheizten Kirche nebenan unter dem Vreneli-Kirchenfenster. Im letzten Jahr kamen an die 2000 Besucher nach Guggisberg. «Im Moment ist gerade ein Vreneli-Boom», meint eine sichtlich glückliche und zufriedene Lydia Bucher. Auch heute leben in Guggisberg noch stolze 31 Vrenelis.

Infos unter www.vreneli-museum.ch